

Auf der Suche

Ausgerechnet in Zimmern begegnet ein Dunninger einem Ozeanriesen. Dabei fließt selbst die Eschach nur durch Horgen, Flözlingen und Stetten. Dennoch sagt Willy Seiler: »Ich dachte gleich an die ›Titanic‹.« Die Rede ist vom Neubau in der Rottweiler Straße 18, auf dem Gelände der einstigen Galvanotechnik von Au.

Immer mehr Gebäude wie dieses prägen das Zimmerner Ortsbild: mehrgeschossig und mit Flachdach. Das fällt auch außerhalb der Gemeinde auf. In Dunningen geht Seiler gegen ein ähnliches Vorhaben, das vor seiner Haustür entstehen könnte, vor. Es sind Häuser, wie sie bisher vor allem in Städten zu finden waren. »Stadtvillen« nennt der Dunninger sie denn auch, andere sprechen weniger charmant von »Klötzen« oder eben Ozeanriesen. Dass diese Be-

zeichnung passt, wird spätestens klar, wenn man vor der Rottweiler Straße 18 steht. Auf vier Geschossen entstehen Wohnungen mit bis zu 160 Quadratmetern Grundfläche. Mit »Albblick« wirbt der Investor, die Nachbarn blicken auf eine weiße Wand. Ein weiteres Beispiel ist das Dienstleistungszentrum in der Hauptstraße. Ähnliches ist gegenüber, auf dem früheren Heimag-Areal, geplant.

Zimmern verändert sich: Plötzlich stehen große Mehrneben kleinen Einfamilienhäusern teils mit bäuerlichem Charakter, dazu kommen Gebäude mit 90er-Jahre-Look. Sammelsurium oder normale Entwicklung? In jedem Fall ist keine klare Linie zu erkennen.

Auch der Gemeinderat ist uneins. Meist sind es die Grünen-Ratsmitglieder, die anmahnen, der dörfliche Charakter

gehe verloren. Christine Löffler nutzte den jüngsten Bauantrag für ein Mehrfamilienhaus, um zu erklären, die Bürger empfänden, dass ihre Heimat vermarktet und verkauft werde.

Auch dieses Projekt, es geht um ein in der Heerstraße 18 geplantes Sechsfamilienhaus, schlägt Wellen. Was pikant ist: Die Grundstücksinhaberin und ihr Mann hatten vergeblich versucht, den Bau eines Mehrfamilienhaus nebenan zu verhindern. Jetzt ziehen sie Konsequenzen: Sie wollen das Grundstück, auf dem bisher ihr Einfamilienhaus steht, an einen Investor verkaufen, damit der dort Wohnungen bauen kann. Am Dienstag steht der Antrag ein weiteres Mal auf der Tagesordnung, der Gemeinderat muss entscheiden.

Selbst wenn zumindest in diesem Fall mehr Räte Diskussionsbedarf sehen: Am Ende



Von
Verena Schickle

sind dem Gremium die Hände gebunden. Der Landkreis entscheidet über den Bauantrag, und wenn rechtlich nichts dagegen spricht, muss die Kreisbehörde zustimmen.

Die Chancen für den Investor stehen gut. In dem Bereich gibt es keinen Bebauungsplan, deshalb kommt Paragraph 34 des Baugesetzbuchs zur Anwendung: Das Vorhaben muss sich in die Umgebung einfügen. Und nebenan entsteht ja bereits ein Mehrfamilienhaus... Fällt so am Ende ein ums an-

dere kleinere Haus? Wo soll das hinführen, fragt sich mancher. Welche Linie verfolgen Verwaltung und Gemeinderat?

Dass sich das Gremium mit dem Thema ernsthaft auseinandersetzt, ist überfällig. Zumal mit dem Bau der Neuen Mitte die Innenentwicklung seit Jahren diskutiert wird. Einem Dorf Charakter zu verleihen oder ihn zu erhalten, dazu gehört mehr, als eine neue Ortsdurchfahrt zu schaffen. Nächste Woche stellen Planungsbüros dem Gemeinderat ihre Konzepte zur Dorfentwicklung vor – auf Betreiben der Grünen-Räte wohlgermerkt. Spätestens das jüngste Beispiel sollte aber allen im Gremium zeigen: Wenn man schon nicht verhindern kann, was man nicht will, sollte man wenigstens wissen, was man möchte. Die Zeit drängt – in Zimmern, Dunningen und anderswo.